

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2008 /2009

Name: Ingrid A.M. Broda

E-mail: i.a.m@gmx.at

Gastuniversität: University of Bergen, Norway

Aufenthaltsdauer: von 11.08.2008 bis 20.06.2009

1. Stadt, Land und Leute

Die alte Hansestadt Bergen ist mit 250.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Norwegens und gilt als die regenreichste Stadt Europas. Bedingt durch die geographische Lage an der Westküste des Landes mit dem Golfstrom ist das Klima mild, und auch im Winter ist Schnee eher eine Seltenheit. Die Stadt liegt eingebettet zwischen bis zu 600 Meter hohen Bergen, die von der Bevölkerung gerne für Wanderungen genutzt werden. Mit dem Zug ist man schnell in den Wintersportgebieten Voss und Finse, und im Sommer gibt es zahlreiche Seen und Fjorde, die sich zum Baden und für Bootsausflüge eignen, ein wahres Paradies für Sportler und Naturliebhaber also.

Während der Wintermonate regnet es viel, und Tageslicht gibt es nur für wenige Stunden, allerdings sind Straßen und Häuser großzügig beleuchtet, so dass den ganzen Winter über gemütliche Weihnachtsstimmung herrscht. Um der dunkelheitsbedingten Niedergeschlagenheit zu entkommen, frequentieren viele Norweger Solarien und Fitnesshallen, aber auch für die meisten Austauschstudenten sind die langen Winternächte dank ausgiebiger sozialer Aktivitäten kein Problem.

Das Ausharren im Dunkeln und im Regen lohnt sich dann im Frühling umso mehr: wenn man gar nicht mehr mit schönem Wetter und angenehmen Temperaturen rechnet, werden nämlich die Tage in rasantem Tempo länger, bis im Juni dann bis spät abends die Sonne scheint und auch die kurzen Nächte stets in Dämmerlicht getaucht sind. Die Sommernächte stehen jedenfalls ganz oben auf

meiner Liste der Dinge, die ich an Norwegen am meisten vermisse.

Die Bergenser sind großteils ausnehmend freundlich und hilfsbereit, können perfekt Englisch und oft auch Deutsch, sodass es leicht fällt, ein Gespräch zu beginnen. Man ist in Norwegen grundsätzlich mit allen per Du, außer mit der Königsfamilie, die von allen geliebt wird.

In Bergen gibt es einen ausgeprägten Stadt-Patriotismus, man distanziert sich gerne vom restlichen Norwegen und sieht sich als aufgeschlossener und offener als etwa die Bewohner der „sogenannten Hauptstadt“ Oslo. Oft wird betont, dass Bergen die schönere und bessere Hauptstadt wäre, ansonsten redet man gern über Sport und Wetter.

Fortgehen ist in Norwegen nicht sehr empfehlenswert, da erstens teuer (ein Bier 6-8€) und zweitens schließen sämtliche Lokale schon um 2.30h. Die Norweger feiern daher lieber zu Hause mit selbst angesetztem Bier (Zubehör dafür gibt es im Supermarkt), treffen sich dann kurz in der Stadt, und feiern anschließend zu Hause weiter. Diese Gewohnheiten bezeichnet man mit den deutschen Lehnwörtern „vorspiel“ und „nachspiel“ (Vorsicht vor Missverständnissen!).

2. Soziale Integration

Im Studentenheim findet man problemlos Freunde, da dort hauptsächlich Erasmusstudenten untergebracht sind. Naturgemäß bilden sich schnell gleichsprachige Gruppen, also Deutsche und Österreicher, Franzosen, Spanier, Italiener. Auf den zahlreichen Heimparties durchmischt sich das dann wieder, die besten Freunde fand ich aber in beiden Semestern unter anderen Deutschsprachigen, das lässt sich kaum vermeiden.

Norwegern begegnet man eigentlich nur wenn man einem universitären Verein beitrifft, davon gibt es viele zur Auswahl, angefangen bei den verschiedensten Sportvereinen (siehe www.bsi.no) bis zu den beliebten Studentenvereinen Hulen und ASF, die in eigenen Lokalen Konzerte u.ä. organisieren.

Für Physikstudenten gibt es die h-bar, eine Bar im Gebäude des Physikinstitutes, die jeden Freitag zu günstigen Preisen geöffnet hat. Als freiwilliger Mitarbeiter hat man dort die Möglichkeit, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen und so auch die norwegische Sprache und Kultur besser kennen zu lernen. Ich hatte viel mit den Leuten dort zu tun, tiefe Freundschaften haben sich aber kaum ergeben, dazu sind sogar die Bergenser unter den Norwegern etwas zu verschlossen. Spaß hatte ich aber allemal.

Außerdem hab ich an Kursen der Musikschule AKKS teilgenommen, die nicht zur Universität gehört. Die Kurse sind relativ günstig, und im Gruppenunterricht lernt man verschiedenste Leute kennen, nicht nur Studenten.

3. Unterkunft

Um einen Platz im Studentenheim Fantoft zu bekommen, genügt es, das entsprechende Kästchen am Anmeldeformular für die Gastuniversität anzukreuzen. Das Gebäude hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Raabheim in Linz, verfügt über etwa 1300 Plätze und liegt ca. 5 km außerhalb des Stadtzentrums. In den zwei größten Blöcken (C, D) teilen sich acht Personen eine Küche, die

Zimmer sind mit eigenem Bad ausgestattet. In den restlichen Blöcken gibt es Doppelappartements, in denen sich zwei Studenten Bad und Küche teilen, jeder hat sein eigenes Schlafzimmer. Auf Wunsch bekommt man ein Zimmer mit einem Norweger, ansonsten werden gern Leute aus dem gleichen Land zusammengelegt. Die Zimmer befinden sich nicht alle im gleichen Renovierungszustand; wenn man Glück hat, bekommt man eines der neueren, dann muss man nicht mit Schimmel oder Bettwanzen rechnen. Abgesehen von solchen Unannehmlichkeiten sind die Zimmer sehr ansprechend eingerichtet mit Holzmöbeln im skandinavischen Stil, Internetzugang, stets warmem Wasser und funktionierender Heizung. In den Doppelappartements muss man sich die Küchenutensilien selbst anschaffen, das geht sehr günstig bei IKEA oder am Flohmarkt.

Mit (je nach Wechselkurs) 240-270€ Miete ist das Fantoft mit Abstand die günstigste Wohnmöglichkeit. Außerdem findet man wie erwähnt sofort Anschluss unter den Mitbewohnern, daher würde ich jedem empfehlen, den Platz dort anzunehmen.

Neben dem Heim gibt es eine von vier Sporthallen der Universität, wo man für etwa 90€ im Semester Aerobic-, Yoga- und Spinningkurse besuchen kann, die Benutzung der Fitnesskammern und Saunas und eines Hallenbades in der Stadt sind ebenfalls inkludiert.

4. Kosten

Da der Wechselkurs während meines einjährigen Aufenthalts stark im Schwanken war, gebe ich hier nur ungefähre Durchschnittswerte an. In den ersten Monaten kostete mich die Miete beispielsweise 270€, gegen Ende meines Aufenthalts war die Norwegische Krone so schwach geworden, dass ich umgerechnet nur mehr 240€ bezahlte.

Lebensmittel sind in Norwegen ca 1,5 bis 2 mal so teuer wie in Österreich: für einen halben Liter Bier zahlt man im Supermarkt etwa 2,50€, und eine Packung Zigaretten kostet 8€. Wein und härteren Alkohol erhält man nur im Fachgeschäft, dem sogenannten Vinmonopolet. Am günstigsten einkaufen kann man bei REMA1000, der Supermarkt Safari direkt beim Studentenheim zählt eher zur teureren Preisklasse.

Kreditkarte ist praktisch, wird aber in vielen Geschäften nicht angenommen. Mit einer normalen Bankomatkarte kann man überall günstig Bargeld abheben.

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	840 €
davon Unterbringung:	260 € pro Monat
davon Verpflegung:	400 € pro Monat
davon Fahrtkosten am Studienort:	60 € pro Monat
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	20 € pro Monat
davon erforderliche Auslandsranken-/Unfallversicherung:	0 € pro Monat
davon Sonstiges: Ausflüge, kulturelle Veranstaltungen, ...	100 € pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge:	0 €
Visum:	0 €
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	500 €
Einschreibegebühr(en):	0 €
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	0 €
Orientierungsprogramm:	0 €
Sonstiges Erwähnenswertes:	
- Gebühr für Musikschule	280 €
- Küchenutensilien	50 €

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Visum ist für EU-Bürger nicht erforderlich.

Handywertkarten gibt es mit günstigen Tarifen von Chess oder Lebara.

E-card und Passfotos nicht vergessen!

6. Beschreibung der Gastuniversität

Die Universität liegt im Zentrum im Stadtteil Nygårdshøyden und ist unterteilt in die naturwissenschaftliche, juristische, gesellschaftswissenschaftliche, humanistische und medizinische Fakultät. Es gibt etwa 15.000 Studierende, davon auffallend viele Erasmusstudenten.

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

In der ersten Woche eines jeden Semesters finden viele Veranstaltungen für die Neuankömmlinge aus dem Ausland statt, die man unbedingt besuchen sollte. Dabei lernt man nicht nur Wissenswertes über Land und Leute, sondern bekommt auch genau gesagt, was man an Formalitäten noch zu erledigen hat. Es gibt zum Beispiel einen Termin für die Registrierung am Meldeamt, den man nicht verpassen sollte. Kommt man erst nach der Einführungswoche an, sollte man sich im international office (das Glashaus am Campus) erkundigen, was noch zu machen ist.

Für den Sprachkurs gibt es ein eigenes Anmeldeformular (siehe UiB homepage auf der Seite mit der Kursbeschreibung), das mit dem Anmeldeformular für die Gastuniversität rechtzeitig abgeschickt werden muss, sonst bekommt man nur schwer einen Platz.

8. Studienjahreinteilung

Orientierung:	KW 33
Vorbereitender Sprachkurs:	-
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	KW 33 - 51
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term:	KW 2 - 24
Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term:	
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	
Ferien:	KW 52 u. 1, Oster- und Herbstferien oft nach Absprache mit den Professoren

9. Einführungswoche bzw. -veranstaltungen

Wie erwähnt, gibt es in der ersten Semesterwoche zahlreiche Vorlesungen und Veranstaltungen für Austauschstudenten, die einem sofort das Gefühl vermitteln, ein willkommener Gast zu sein. Zusätzlich werden ausgelassene Spiele und Parties von studentischen Tutoren organisiert, bei denen die Norweger ausnahmsweise völlig aus sich heraus gehen (mit alkoholischer Unterstützung versteht sich), so dass man zu Semesterbeginn fast ein falsches Bild vom offenen und unbefangenen Norweger bekommen könnte. Diese Stimmung legt sich aber, sobald die Lehrveranstaltungen beginnen, dann erkennt man die braven und fleißigen Studenten kaum wieder.

10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Allgemein ist das Kursangebot für Physik nicht besonders groß, es gibt allerdings auch nur wenige Physikstudenten. Fast alle Kurse werden auf Wunsch in englischer Sprache abgehalten.

- PHYS252 Experimental methods in space physics

Vorlesende: Kjell Aarsnes, Kjartan Olafsson

Der Kurs behandelte in Vorlesungsform die Entstehung von Polarlichtern und Messverfahren zu ihrer Beschreibung, sowie die dazu verwendeten Instrumente. Die Skripten waren teilweise auf norwegisch, was aber für keinen der meist deutschsprachigen Kursteilnehmer ein Problem darstellte. Teil des Kurses war eine einwöchige Exkursion im Oktober auf eine nordnorwegische Insel, wo wir auf einer Wetterraketenstation beherbergt wurden, die Tage mit Vorlesungen verbrachten, und die Nächte mit Himmelsbeobachtungen. Bei Sichtung von Nordlichtern wurden

Daten gesammelt und ausgewertet, abschließend schrieben wir einen gemeinsamen Report darüber. Flug, Verpflegung, Unterkunft usw. wurden für alle 8 Teilnehmer, davon 7 Erasmusstudenten, zur Gänze von der Universität übernommen. Eine mündliche Prüfung bildete den Abschluss der Lehrveranstaltung.

– PHYS264 Environmental optics and transfer of light and particles

Vorlesende: Jakob Stamnes, Ladislav Kocbach

Dieser Kurs behandelte mit Hilfe theoretischer Modelle die Ausbreitung und Auswirkung solarer Strahlung auf die Erdatmosphäre und setzte sich aus Vorlesung und Übung zusammen. Die Übungen liefen ähnlich ab wie bei uns, die Aufgaben waren zu Hause zu rechnen und an der Tafel vorzutragen. Den Abschluss bildete ebenfalls eine mündliche Prüfung, die trotz des hohen Schwierigkeitsgrades des Stoffes problemlos zu bewältigen war, da wir vom Professor sehr gutes Vorbereitungsmaterial erhielten.

– PHYS291 Data handling in physics

Vorlesende: Dieter Røhrich, Gaute Øvrebek

Der Kurs war eine Einführung in projektorientiertes Programmieren mit C++ sowie in die Datenanalyse mit der Software Root. Mit Vorkenntnissen in der Programmierung waren die (nicht verpflichtenden) Übungsaufgaben recht einfach zu lösen. Statt einer Klausur gab es ein Abschlussprojekt, das schon etwas anspruchsvoller, aber mit den Skripten aus der Vorlesung auch leicht zu bewältigen war.

– NOR-U1/2 Norwegian language and culture for foreign language students, level 1+2

Ein Sprachkurs für Anfänger, der die Levels 1 und 2 innerhalb eines Semesters durchnahm. Für Menschen mit einer Muttersprache germanischen Ursprungs war der Kurs leicht zu schaffen, da Norwegisch dem Deutschen und Englischen sehr ähnlich ist und zudem über eine relativ einfache Grammatik verfügt. Der Kurs fand vier mal pro Woche statt und es war sehr viel Hausübung zu erledigen, alles in allem vergleichbar mit dem Fremdsprachenunterricht in der Oberstufe. Es gab eine schriftliche und eine kurze mündliche Prüfung. Nach einem Semester dieses Intensivkurses kann man ohne Weiteres Bücher auf Norwegisch lesen und sich mit Norwegern unterhalten, auch wenn das Verstehen der verschiedenen Dialekte noch recht schwer fallen mag.

– NOR-U3 Norwegian language and culture for foreign language students, level 3

Im dritten und höchsten Level des Sprachkurses wurden gesellschaftspolitische Themen durchgenommen und norwegische Literatur studiert. Diesen Kurs fand ich teilweise recht langweilig, da das Tempo viel langsamer war als im Intensivkurs. Die schriftliche und mündliche Abschlussprüfung war kaum schwerer als die des ersten Kurses, außer Credits und Spaß mit Klassenkameraden hat mir dieser Kurs also nicht viel gebracht.

11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Das study workload an der Universität Bergen beträgt 30 credits pro Semester.

- PHYS252: 10 credits
- PHYS264: 10 credits
- PHYS291: 10 credits
- NOR-U1/2: 30 credits
- NOR-U3: 15 credits

12. Benotungssystem

Normalerweise gibt es Noten von A (=excellent) bis F (=failed). Manche Kurse, wie z.B. PHYS291, werden auch nur mit bestanden/nicht bestanden beurteilt.

13. Akademische Beratung/Betreuung

Alle Professoren waren immer sehr hilfsbereit und es herrschte während der Kurse ein sehr angenehmes Klima, was schon alleine daher kam, dass sich alle mit Vornamen ansprachen. Auch bei Übungsaufgaben konnte man sich durchaus mehr Hilfe erwarten, als es bei uns üblich ist.

14. Resümee

Klingt abgedroschen, aber dieses Jahr war mit Abstand das beste und lehrreichste meines Lebens. Dadurch, dass man in eine völlig unbekannte Umgebung geworfen wird, sich mit so viel Neuem konfrontiert sieht und jeden Tag neue Menschen trifft, lernt man sich selbst und seine eigenen Stärken und Schwächen erst richtig kennen. Akademisch bin ich vielleicht nicht viel weiter gekommen, aber dafür fühle ich mich jetzt um ein Vielfaches reicher an Lebenserfahrung und Selbstbewusstsein.

15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Die Bergenser haben wohl als erste gesagt und hatten auf jeden Fall recht damit: es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Ausrüstung! Also Wanderschuhe, Gummistiefel und Regenbekleidung nicht vergessen!

Nur billige Fahrräder anschaffen, da in Bergen viele Fahrraddiebe unterwegs sind!

Für Beerenfreunde: Den Fuchsbandwurm gibt es nicht in Skandinavien, also nur bedenkenlos rein ins Heidelbeervergönnen!

Zu guter Letzt noch ein wichtiger Auszug aus den Zollbestimmungen:

Alkohol und alkoholische Getränke

a. 1 Liter alkoholische Getränke mit einem Alkoholgehalt von mehr als 22 Volumsprozent Alkohol und höchstens 60 Volumsprozent und 1 1/2 Liter andere alkoholische Getränke mit einem Alkoholgehalt von mehr als 2,5 Volumsprozent und höchstens 22 Volumsprozent oder 3 Liter alkoholische Getränke mit einem Alkoholgehalt von mehr als 2,5 Volumsprozent und höchstens 22 Volumsprozent.

b. 2 Liter Bier mit einem Alkoholgehalt von mehr als 2,5 Volumsprozent oder 2 Liter andere alkoholische Getränke mit einem Alkoholgehalt von mehr als 2,5 Volumsprozent und höchstens 4,7 Volumsprozent Dies bedeutet, dass man z. B. 5 Liter Bier mitbringen kann, wenn dies bei der Einreise das einzige alkoholische Getränk ist.

Alkohol und alkoholische Getränke dürfen nur von Personen über 18 Jahren eingeführt werden. Die Altersgrenze für die Einfuhr von alkoholischen Getränken mit einem Alkoholgehalt von mehr als 22 Volumsprozent ist 20 Jahre.

Tabakerzeugnisse

a. 200 Zigaretten oder 250 Gramm anderer Tabakerzeugnisse, und

b. 200 Blatt Zigarettenpapier.

Tabakerzeugnisse dürfen nur von Personen über 18 Jahren eingeführt werden.